

DER WELT SPIEGEL

Illustrierte Halbwochen-Chronik

des Berliner Tageblatts



Zum Untergang des russischen Minen-Dampfers „Jenissei“.

Konstruktion und Funktionieren von schwimmenden Seeminen.

Von Graf E. Reventlow.

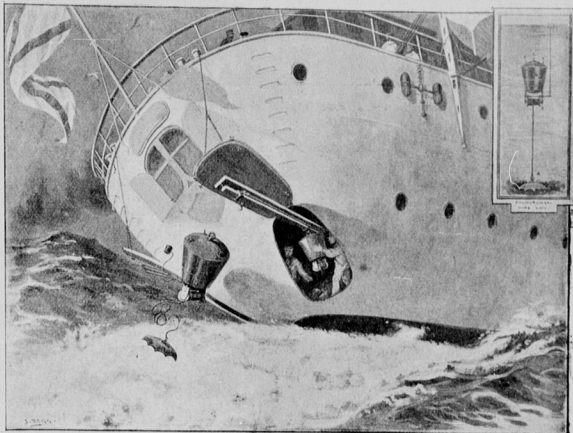
Siehe auch die nebenstehende Illustration.

Ein besonderes und jedenfalls nicht erwartetes Charakteristikum des Krieges im fernem Osten bildet die Tatsache, daß die ersten Schiffe unterseeischen Waffen zum Opfer fielen. Torpedos brachten den russischen Schlachtschiffen „Retowjan“ und „Zesarewitsch“, dem Kreuzer „Kallada“ schwere Verletzungen bei, und der Minen-Dampfer „Jenissei“ beging am 11. Februar unfehligen Selbstmord. Er stieß an eine Mine, die er selbst wenige Minuten vorher gelegt hatte, damit sie mit anderen die Kalientwan-Bucht für gegnerische Schiffe und zumal Kruppentransportdampfer unpassierbar machen oder diese zum Sinken bringen sollte.

Unser Bild zeigt höchst anschaulich den „Jenissei“ in seiner berufsmäßigen Tätigkeit als Minendampfer. Wir sehen das Hinterteil des mit mäßiger Fahrt dampfenden Schiffes, und darin etwa über der Wasserlinie auf jeder Seite zwei große Pforten, deren Türen nach oben aufgeklappt sind. Aus der uns zunächst befindlichen Pforte der Steuerbordseite ragt ein langer stählerner Balken nach hinten heraus, welcher bei horizontaler Lage des Schiffes ebenfalls genau horizontal liegen würde. Augenblicklich, wie wir an dem von den Schiffsschrauben aufgewühlten Kielwasser sehen, befindet sich das Schiff gerade in einer Drehung; dabei legen sich die Schiffe meist etwas nach der Außenseite des von ihnen beschriebenen Kreisbogens über.

Dieser Balken, dessen eigentümlicher Querschnitt aus dem Bilde deutlich erkennbar ist, dient dazu, die Minen aus dem Innern des Schiffes heraus und von da in das Wasser zu befördern. Man stelle sich innerhalb der offenen Pforte einen weiten Raum vor, in welchem eine große Anzahl von Minen gelagert sind. Kommt der Befehl, daß klar zum Minenlegen gemacht werden soll, so wird zunächst die für gewöhnlich geschlossene Pfortentür mittels der außen an ihr befestigten Kette hoch aufgeholt, dann der stählerne Gleit- und Tragebalken — wahrscheinlich mittels einer Kurbel — soweit nach hinten gebracht, wie erforderlich ist, damit die von seinem hinteren Ende aus ins Wasser beförderten Minen mit ihren Ankern nicht etwa auf die Schrauben des Dampfers fallen können. Die erste vorher vollständig fertiggestellte Mine wird nun an den Daten eines auf dem Balken gleitenden Schußes angehaft und bis zur Öffnung der Pforte gebracht. Hier steht — innerhalb des Schiffes natürlich — ein eigentümlicher Anker auf dem Deck und wird an das Ende des Ankerbaus angebunden, das, wie unser Bild zeigt, mittels einer Krommel befestigt ist. Damit ist die Mine

fertig zum Herausbringen. Man ist auf dem Bilde ein zweiter Gleitfuß sichtbar, welcher sich im Augenblick gerade nahe dem äußeren Ende des Balkens befindet. An diesem wird die fertige Mine nun gehakt, während einige Leute mit den anderen Daten wieder nach vorn gehen, um eine zweite Mine bis zur Pforte zu befördern. Die erste wird bis zum Ende des Balkens mittels des äußeren Gleitfußes hinaus befördert; ist sie dort angelangt, so zieht man an einer Seile, welche an dem Schuß befestigt ist. Dadurch öffnet sich vermöge eines sinnreichen Mechanismus der Daten, an dem die Mine hängt, nach unten, so daß sich ihr Aufhängering von ihm löst, und sie selbst mit samt Anker und Ankerbau ins Wasser fällt. Diese kurz ange deutete Prozedur geht, wenn die Mannschafft entsprechend geschult ist, mit großer Geschwindigkeit vor sich. Wie unser Bild zeigt, hängt sofort, sowie die eine Mine fällt, eine zweite fertig zum Ausbringen und Umbauen da. Der Dampfer fährt indessen mit genau geregelter Geschwindigkeit ruhig weiter, und so kann man, wenn jede Mine genau nach einem Zeitraum von wenigen Minuten fällt, eine fortgesetzte Minenreihe legen, deren einzelne Minen einen ganz bestimmten Abstand von einander haben. Gewöhnlich legt man, wenn Zeit vorhanden ist, mehrere Minenreihen nebeneinander



Das Legen von See-Minen durch den kürzlich in die Luft gesprengten russischen Dampfer „Jenissei“. (Siehe den Artikel auf dieser Seite.)

und zwar so, daß die Minen der einen gegenüber der Mitte der freien Raume zwischen den Minen der anderen Reihe liegen, so daß ein Schiff, welches durch die Lücke der einen durchfährt, unfehlbar auf eine Mine der anderen Reihe aufläuft. Die Minen selbst, sonstige Geräte aus Eisenblech mit gewölbtem Boden, sind mit Schießbaumwolle gefüllt. Ihre Größe ist verschieden, aber ein paar hundert Kilogramm dieses Sprengstoffes enthält auch die kleinste. An ihrem unteren Ende sehen wir zwei Nägel, zwischen denen eine Krommel mit dem aufgerollten Ankerbau sitzt. Der Anker selbst, seiner Form nach Bilzanker genannt, hat die Eigenschaft, daß er sich, auf dem Meeresgrund angekommen, so anfaßt, daß er der Mine unbedingt einen festen Halt verbirgt. Sowie er im Grunde sitzt, steigt die Mine vermöge ihres genau berechneten Auftriebes in die Höhe, bis sie sich einige Meter unter der Wasseroberfläche befindet, und das Ankerbau rollt sich dementsprechend von der Krommel ab. Ein Mechanismus sorgt dafür, daß auch bei Steigen und Fallen des Wasserstandes die Entfernung der Mine von der Wasseroberfläche stets dieselbe bleibt. Nun zeigt die Darstellung — rechts oben — der schwimmenden Mine drei kleine, fingerartige Zapfen an ihrer Oberfläche; diese sind aus leicht verbiegbarem Material gefertigt. Werden sie verbogen, so zerbricht eine in ihnen befindliche mit Säure gefüllte Glasröhre. Die Säure strömt in das Innere der Mine und bringt die Schießbaumwoll-Ladung durch einen

und zwar so, daß die Minen der einen gegenüber der Mitte der freien Raume zwischen den Minen der anderen Reihe liegen, so daß ein Schiff, welches durch die Lücke der einen durchfährt, unfehlbar auf eine Mine der anderen Reihe aufläuft. Die Minen selbst, sonstige Geräte aus Eisenblech mit gewölbtem Boden, sind mit Schießbaumwolle gefüllt. Ihre Größe ist verschieden, aber ein paar hundert Kilogramm dieses Sprengstoffes enthält auch die kleinste. An ihrem unteren Ende sehen wir zwei Nägel, zwischen denen eine Krommel mit dem aufgerollten Ankerbau sitzt. Der Anker selbst, seiner Form nach Bilzanker genannt, hat die Eigenschaft, daß er sich, auf dem Meeresgrund angekommen, so anfaßt, daß er der Mine unbedingt einen festen Halt verbirgt. Sowie er im Grunde sitzt, steigt die Mine vermöge ihres genau berechneten Auftriebes in die Höhe, bis sie sich einige Meter unter der Wasseroberfläche befindet, und das Ankerbau rollt sich dementsprechend von der Krommel ab. Ein Mechanismus sorgt dafür, daß auch bei Steigen und Fallen des Wasserstandes die Entfernung der Mine von der Wasseroberfläche stets dieselbe bleibt. Nun zeigt die Darstellung — rechts oben — der schwimmenden Mine drei kleine, fingerartige Zapfen an ihrer Oberfläche; diese sind aus leicht verbiegbarem Material gefertigt. Werden sie verbogen, so zerbricht eine in ihnen befindliche mit Säure gefüllte Glasröhre. Die Säure strömt in das Innere der Mine und bringt die Schießbaumwoll-Ladung durch einen



Gräbn Waldersee mit Graf Henckel-Donnersmarck.



Nach der Trauerfeier in der Kirche. Der Sarg wird zu dem Leichenwagen getragen.



Das Leichenbegängnis von Graf Waldersee.

Der Kronprinz im Trauergeföge. Hinter dem Sarge wird das Leibföge geföhrt.